

Serie: Fördermöglichkeiten der Bundesländer für Integration – Berlin

Im Rahmen unserer Reihe “Fördermöglichkeiten der Bundesländer für Integration“ möchten wir Sie in dieser Ausgabe unseres Infodiensts auf den Fördertopf des Berliner Senats hinweisen. Der Berliner Senat fördert Projekte, die sowohl auf die Integration von MigrantInnen wie auch auf die interkulturelle Öffnung der Gesellschaft zielen. Finanziell unterstützt werden Projekte in folgenden Bereichen:

- Beratung, Unterstützung und Information von MigrantInnen
- Förderung ihrer Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben
- Projekte zur interkulturellen Verständigung zwischen MigrantInnen und Aufnahmegesellschaft
- Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus

Innerhalb dieser Förderbereiche setzt der Senat Förderschwerpunkte: Projekte, die auf den Aufbau einer integrationsfördernden Infrastruktur zielen, werden vorrangig gefördert. Bewerbungen können sich aber auch einmalige Projekte mit Schwerpunkt auf der Fortentwicklung Berlins als Einwanderungsstadt. Besonders hervorzuheben ist, dass auch Projekte zur Unterstützung von Flüchtlingen durch diesen Topf gefördert werden können und nicht nur Projekte, die unmittelbar auf MigrantInnen zielen.

Die Projekte werden auf jährlicher Basis gefördert; die Förderung für fortlaufende Projekte bzw. den gleichen Empfänger ist möglich, jedoch auf bis zu drei Jahre befristet.

Weitere Fördervoraussetzungen wie z.B. ergänzende Kriterien und formale Maßgaben finden Sie im Internet unter:

<http://www.berlin.de/lb/intmig/themen/projektfoerderung/index.html>

Gerne unterstützen wir Sie mit unserem fachlichen Know-how bei der Antragsstellung und Umsetzung ihrer Projektidee.

İbis - Infodienst Integration 04/10

- Serie: Fördermöglichkeiten der Bundesländer für Integration - Berlin
- Gemeinsam gärtner in Bielefeld – Projekt für Jugendliche und Spätaussiedler
- Von Wüstenblume bis Neukölln Unlimited – Neue Filme zu Migration, Integration und Flüchtlinge
- Studie zur Suizidrate bei türkischen Frauen

Gemeinsam gärtner in Bielefeld

Projekt für Jugendliche und Spätaussiedler

Ein kleines Stück unbewirtschafteter Garten, ein sozialer Brennpunkt, Kinder und Jugendliche, die einen Platz zum Spielen benötigen und handwerklich begabte Spätaussiedler, die nur wenig Deutsch können. Die Stadtteilereinrichtung Hellingskamp des evangelischen Gemeindedienstes in Bielefeld machte aus der Not keine Tugend, sondern ein Projekt, das Jugendliche und Spätaussiedler stärkt.

Innerhalb der Osterferien konnten beim gemeinschaftlichen Bewirtschaften des Gartens die Jugendlichen handwerkliche Fähigkeiten erlernen. Parallel wurden die Spätaussiedler durch die deutschen Jugendlichen beim Deutschlernen unterstützt. Ziel ist, den Garten nun weiter zu erhalten und für die Kinder und Jugendlichen im Sommer einen Platz zum Spielen zu haben.

Das Gartenprojekt der Stadtteilereinrichtung zeichnet sich dadurch aus, dass ein Weg gefunden wird, auf einer niederschweligen Basis Menschen zu unterstützen in einem Bereich, der sie wirklich interessiert. Integration macht damit Spaß und ist mit einem konkreten Ergebnis verbunden. Das zudem ein solches Projekt nicht zu viele Kosten verursacht, ist ein weiterer Pluspunkt.

Impressum:

Herausgeber: İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10
47169 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Frank Jessen

Von Wüstenblume bis Neukölln Unlimited

Filme zu Migration, Integration und Flüchtlinge

Es gibt verschiedene Wege, sich den Themen Migration, Integration und Flüchtlinge zu nähern. Eine der (zumindest auf den ersten Blick) entspannten Methoden ist es, sich einen Film anzusehen. Ob in einer Schulklasse, in einem Seminar oder auch in der interkulturellen Frauengruppe, Filme geben neue Eindrücke und bieten Diskussionsgrundlagen.

Natürlich gibt es dabei Klassiker wie die „Mondlandung“ (die Geschichte einer Aussiedlerfamilie in Deutschland), die Tragikomödie East is East (eine englisch-pakistanische Familie im Arbeitermilieu der 60er Jahre) oder den umstrittenen deutschen Fernsehfilm „Wut“ (Deutsche Mittelschicht trifft auf türkische Unterschicht). Aber es erscheinen auch zunehmend neue Filme, die von knallharter Realität bis hin zu „darf es auch ein bisschen Hollywood sein?“ diese Themen aufgreifen.

Nicht nur für Frauen gibt es da z.B. die Verfilmung der Geschichte von Waris Dirie, „Wüstenblume“, die nun auf DVD erschienen schon als Buch auf der Bestsellerliste landete und die Geschichte des afrikanischen Noma-denmädchen zum internationalen Topmodell und zur UNO-Botschafterin gegen Beschneidung, die sie selbst erleiden musste, erzählt.

Direkt in der deutschen Realität ist der Dokumentarfilm Neukölln Unlimited angesiedelt, der auf der diesjährigen Berlinale einen gläsernen Bären gewann und jetzt im Kino läuft. Der Film erzählt die Geschichte von drei Geschwistern, die ihre libanesische Familie, die seit 16 Jahren in Deutschland lebt, vor der Abschiebung retten wollen. Ohne jede Verklärung zeigt der Film das Leben von Lian, Hasan und Maradona, die versuchen über Breakdance und Hiphop einen Weg aus Armut und Resignation zu finden.

Shahada, ein Film der ebenfalls im Rahmen der Berlinale 2010 gezeigt wurde und im Kino läuft, macht den Versuch, die aus der deutschen und den islamischen

Kulturen entstehende Widersprüche anhand der Geschichte dreier junger Muslime zu zeigen. Im Fastenmonat Ramadan geraten ihre Wertevorstellungen und religiösen Ansichten in eine Krise, die ihr Leben auf den Kopf stellt.

Studie zur Suizidrate bei türkischen Frauen

Eine vom Bundesinnenministerium geförderte und an der Berliner Charité durchgeführte Studie kommt zu dem Schluss, dass Frauen mit türkischen Migrationshintergrund häufiger einen Selbstmordversuch begehen, als deutsche Frauen.

Selbstmordversuche bei MigrantInnen sind zwar insgesamt dreimal seltener als bei Deutschen, bei der Gruppe der türkischen Frauen ist das Risiko jedoch 1,8 Mal höher als bei deutschen Frauen. Nach ersten Ergebnissen der Studie, die 2011 abgeschlossen wird, sind die Gründe für den Suizidversuch je nach Altersgruppe unterschiedlich. Junge türkischstämmige Frauen zwischen 18 und 35 leiden insbesondere unter innerfamiliären Druck und Frustration hinsichtlich der Lebenssituation in Deutschland. Bei Heiratsmigrantinnen sind zudem unerfüllte Erwartungen, Heimweh und Änderung des Lebensstils entscheidend. Bei Frauen zwischen 35 und 55 spielen häusliche Gewalt, finanzielle Probleme und Abhängigkeiten eine große Rolle. Ab 55 Jahren scheinen u.a. Einsamkeit, Gefühle von Nutzlosigkeit und Versagen sowie die Angst, zur Last zu Fallen, entscheidende Momente zu sein.

Strukturelle Probleme behindern die betroffenen Frauen dabei, Hilfe zu finden. Hier spricht die Studie neben mangelnden Informationen und zu geringen Angeboten in türkischer Sprache die Stigmatisierung im sozialen Umfeld an, wenn (psychische) Probleme bekannt werden.

Weitere Informationen zur Studie gibt es unter:

<http://www.charite.de>